

HEYNE <

FRANK  
HERBERT

Der  
Wüstenplanet

R O M A N



»Paul ...«, sagte Jessica nach einem tiefen Atemzug, »... der Test, dem du jetzt unterzogen wirst ... Er ist sehr wichtig für mich.«

»Der Test?« Paul sah sie fragend an.

»Vergiss nicht, dass du der Sohn eines Herzogs bist«, mahnte Jessica. Sie verließ den Raum mit wehendem Kleid. Die Tür schloss sich sanft hinter ihr.

Paul musterte die alte Frau mit kaum verhohlenem Ärger. »Behandelt man Lady Jessica wie ein ordinäres Dienstmädchen?«

Ein Lächeln huschte über die Mundwinkel der Ehrwürdigen Mutter. »Lady Jessica *war* mein Dienstmädchen, Bursche, und zwar vierzehn Jahre lang, während ihrer Schulzeit.« Sie nickte. »Noch dazu ein sehr gutes. Und jetzt *komm her!*«

Die beiden letzten Worte trafen Paul wie ein Peitschenschlag. Bevor er dazu kam,

weiter darüber nachzudenken, stellte er fest, dass er ihrer Anweisung gehorchte. *Ihre Stimme hat Gewalt über mich*, dachte er. Auf eine Geste der Ehrwürdigen Mutter hin blieb er stehen.

»Siehst du das?«, fragte sie. Sie zog einen grünen Metallwürfel mit einer Kantenlänge von etwa fünfzehn Zentimetern aus den Falten ihres Gewandes. Vor seinen Augen drehte sie ihn hin und her, und Paul konnte erkennen, dass eine Seite des Würfels offen war. Das Innere war schwarz und furchterregend, nicht der kleinste Lichtstrahl erhellte die Öffnung.

»Steck deine rechte Hand hinein«, sagte die alte Frau.

Paul fürchtete sich plötzlich. Als er den Versuch machte, zurückzuweichen, sagte sie: »Gehorchst du so deiner Mutter?«

Paul schaute in ihre glitzernden Augen.

Langsam, wie unter einem spürbaren

Zwang, dem man nicht entweichen kann, tat Paul, was sie ihm geheißen hatte. Zuerst spürte er einen kalten Schauer. Die Schwärze umfasste seine Hand, und langsam fing sie an zu prickeln, als würde sie einschlafen.

Ein erwartungsvoller Blick der Ehrwürdigen Mutter. Sie löste die rechte Hand von dem Würfel und brachte sie in die Nähe von Pauls Nacken. Etwas metallisch Blitzendes gelangte kurz in sein Blickfeld, und Paul versuchte sich umzudrehen.

»Halt!«, zischte die Ehrwürdige Mutter.

*Schon wieder diese Stimme!* Paul lenkte seine Aufmerksamkeit auf ihr Gesicht zurück.

»Was du jetzt an deinem Nacken fühlst«, sagte sie, »ist das Gom Jabbar. Eine vergiftete Nadel, verstehst du? Wenn du einen Fluchtversuch machst, wirst du sie zu spüren bekommen.«

Trotz seiner trockenen Kehle versuchte Paul zu schlucken. Es war ihm unmöglich, den Blick von dem verwelkten Gesicht mit den blitzenden Augen und ihren metallisch leuchtenden Zähnen zu lösen.

»Der Sohn eines Herzogs sollte alles über Gifte wissen«, sagte sie. »Es ist ein Zeichen unserer Zeit, nicht wahr? Musky, das in Getränken verwendet wird. Oder Aumas, das man vorzugsweise fester Nahrung beigibt. Die schnell- und langsamwirkenden Gifte sowie alle Abstufungen dazwischen. Das Gom Jabbar ist ein völlig neues, es tötet nur Tiere.«

Plötzlicher Stolz überflutete Pauls Furcht. Aufbrausend sagte er: »Ihr vergleicht den Sohn eines Herzogs mit einem Tier?«

»Sagen wir lieber, du bist möglicherweise ein Mensch«, erwiderte die Ehrwürdige Mutter. »Vorsicht! Ich habe dich gewarnt.

Kontrolliere deine Bewegungen. Ich bin alt, aber dennoch in der Lage, die Nadel in dich zu bohren, bevor du meiner Reichweite entwischst.«

»Wer seid Ihr?«, flüsterte Paul. »Wie habt Ihr es fertiggebracht, dass meine Mutter mich mit Euch allein ließ? Haben die Harkonnens Euch geschickt?«

»Die Harkonnens? Himmel, nein! Sei jetzt still.« Ein dürrer Finger berührte seinen Nacken und erzeugte den plötzlichen Impuls, wegzulaufen.

»Gut«, sagte die Ehrwürdige Mutter. »Du hast den ersten Test bestanden. Über das Weitere gibt es folgendes zu sagen: Wenn du die Hand herausziehst, wirst du sterben. Dies ist die einzige Spielregel. Lass sie drinnen und du lebst. Ziehe sie heraus und stirb.«

Um das leise Zittern seiner Glieder zu überspielen, nahm Paul einen tiefen Atemzug.